

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 1 (1923)
Heft: 7

Artikel: Pilzsport oder volkswirtschaftliche Arbeit? : Gedanken über den vielseitigen Wert der Beschäftigung mit den Pilzen : Anregungen für die Zukunft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

buchtung und *abgerundet*, sie sind nicht in der ganzen Breite am Stiele angewachsen, der vorstehende freie Teil ist dann vom Stiel weg deutlich abgerundet. *Rücken* nennt man bei den Lamellen den Teil, welcher am Hute angewachsen ist. *Schneide* die untere, freie Kante. Der *Stiel* ist *fleischig-voll*, wenn er eine gleichmässige, fleischige Substanz aufweist. *Faserfleischig*, wenn er aus lauter Fasern zusammen-

gesetzt ist. *Berindet*, wenn das Fleisch von einer rindenartigen Schicht umschlossen ist. *Zellighohl*, wenn das Fleisch nicht eine kompakte Masse bildet, sondern öfters durch hohle Zellen unterbrochen ist. Exzentrisch oder seitlich, wenn er ausserhalb der Mitte des Hutes steht und röhrig; wenn die Mitte hohl ist und so gewissermassen ein Röhrrchen bildet.

(Forsetzung folgt)

Pilzsport oder volkswirtschaftliche Arbeit?

Gedanken über den vielseitigen Wert der Beschäftigung mit den Pilzen.

Anregungen für die Zukunft.

Unsere Antwort auf obige Titelfrage kann heissen: *Beides zugleich*, wenn man nämlich unter »Sport« etwas Ernsthaftes und moralisch Unanfechtbares versteht, von wirklichem Nutzen für die Gesundheit und von bildendem Wert.

Viele Arten des Sportes sind durch ihre bedenkliche Entartung mit gutem Grund bei allen ernstgesinnten Leuten in Misskredit gekommen. Dem gegenüber darf von der richtigen Beschäftigung mit dem Pilzsammeln im Sinne der nachfolgenden Ausführungen in Wahrheit gesagt werden. Sie ist ein *edler* Sport, ein Sport im besten und höchsten Sinn des Wortes, ein Sport, der in einigen ganz besonders pilzreichen Gegenden verdient, eine s. z. s. öffentliche und offizielle Volksangelegenheit zu werden. Wir wollen Forderungen, Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen nicht zu hoch spannen, um uns selbst und andere nicht zu enttäuschen und uns vor Uebertreibungen hüten, womit unserer Sache wahrlich nicht gedient wäre. Aber im richtigen Mass und Umfang betrieben, in den der Wirklichkeit entsprechenden Schranken, kann unser Ideal eine in mehrfachen Sinn segensreiche Sache werden.

Den eingeweihten, alten Pilzfreunden werden nur wenige der nachfolgenden Gedanken unbekannt sein. Zum Teil ganz neu sind einige der Anregungen, die wir auch sog. »fromme Wünsche« nennen können, *momentan* noch unerfüllbare Forderungen, die aber in einer nähern oder fernern Zukunft sehr gut verwirklicht werden können. Für bisherige und werdende Pilzfreunde mag mancher von den »Sports«-Gedanken zu denken geben. Offene Aussprache darüber, neue Beiträge

dazu, können unserer Sache nur förderlich sein.

Der *zweite* Titel dieser Ausführungen spricht unmissverständlich deutlich aus, um was es sich handelt. Das heutige praktische Geschlecht, das zugleich Nutzen, Freude und Genuss haben will, findet darum in unserm Ideal eines seiner Ziele schon in mancher Hinsicht verwirklicht. Es sei gleich ausgesprochen und kurz zusammengestellt, welches die Hauptpunkte dieser „*Vielseitigkeit*“ sind: *Hygienischer Wert*, *finanzieller Profit*, *indirekte moralische Bedeutung* — für die Jugend von echt *erzieherischem Wert* — durch die Abziehung von Wirtshaus und Genussucht jeder Art; *wissenschaftliche Anregung*, dadurch *bildender Wert*. In Verbindung damit: sehr lehrreiche Uebung im *exakten Forschen*, Vergleichen, Studieren, Förderung des Sinnes für *Gewissenhaftigkeit* und Verantwortlichkeit, dies in Hinsicht auf die Art, wie man beim Sammeln, Präparieren, Kochen, Konservieren, ja, nicht zuletzt im Handel mit den Pilzen sorgfältig und exakt umgehen muss, natürlich mit Rücksicht auf giftige und auf verdorbene essbare Schwämme. Beim »Profit« kann es sich geradezu um eine teilweise neue *Industrie* — natürlich im Kleinen — handeln, und um neue Spezialberufe, etwa für Stellenlose, die dazu *fähig* sind. Ja, letzteres ist unerlässliche Bedingung. Man wolle sich immer vergegenwärtigen, dass der Pilzsport in dieser Auffassung selbst eine eigentliche, selbständige „*Wissenschaft*“ ist, in der man wie in jeder andern Wissenschaft gründliche Studien machen und Kenntnisse erwerben muss. Dies durch Benützung

der unentbehrlichen Literatur, womöglich durch Kurse und nicht zuletzt durch praktische Uebung im Freien. Meinetwegen eine »populäre« Wissenschaft aber mit sehr ernsthaft botanisch-akademischem Hintergrund; dann aber mit überaus reichen und vielseitigen Genüssen, Gewinn und Freuden von eben so idealer als echt praktischer und materieller Natur für denjenigen der Sinn dafür und Zeit genug dazu hat. Letzteres ist eben auch unerlässlich. Beide Geschlechter können sich gleicherweise von Jugend auf daran beteiligen; Kinder von circa 14 Jahren an *unter allen Umständen nur* unter der kundigen *Leitung* von gründlich geschulten *Erwachsenen!*

Ueber obgenannte Wertqualitäten des Pilzsportes nur die dringend nötigsten erklärenden Ausführungen im Einzelnen! Zuerst das *Hygienische*. Wir wollen den gesundheitlichen Wert des *Genusses* wertvoller Pilze als häufige oder nahezu regelmässige *Nahrungsmittel*, wenigstens in der Pilzsaison, aber auch in den übrigen Jahreszeiten, dann den Konsum von vielseitig konservierten Pilzen — (und die gut sterilisierten sind genau so fein und schmackhaft wie frische!) — nicht überschätzen. Obgleich in manchen Ländern, z. B. Böhmen, Mähren, ganze Volksteile und Stände halb von Pilzen *leben*, und zwar gesundheitlich mit sehr gutem Erfolg, müssen wir eine andere hygienische Seite des Pilzsportes eben so hoch anschlagen, fast noch höher. Es ist der gesundheitlich überaus hohe Wert des *Pilzsammelns* selbst, durch folgende Seiten des sanitarischen Gewinnes:

1. Der häufige und lange Aufenthalt im *Freien*, besonders am Feierabend nach der Arbeit, in frischer Luft.
2. Die *Bewegung* im Freien, sowohl beim Gang zum wie vom Pilzplatz als auch beim Sammeln; ein »Sport« im engsten speziellsten und eigentlichsten Sinn des Wortes. Ein *unbewusstes* und *unabsichtliches Turnen* ist die durch das Bücken beim Pilzsammeln und Suchen hervorgerufene *Gymnastik* der Muskeln, Sehnen und der Lunge. Wie ungemein stärkend und wohltätig! Eine Medizin für den Städter aus dem Reich des Fabrikaminrauches!

3. Einathmung der speziellen »Lungenmedizin« des heilenden und kräftigen Wald-„*Ozons*“!

Wo findet sich ein Sport, der mit dem materiellen Gewinn, den Freuden der Natur und der wissenschaftlichen Betätigung noch den *hohen gesundheitlichen Nutzen* verbindet, der im Aufbau des Körpers und seiner Stärkung durch so viel Sauerstoffaufnahme liegt?! Dass Nerven und Gemüt in wohltätig fördernder Weise dabei auch auf ihre Rechnung kommen, braucht nicht mehr besonders bewiesen zu werden. Ebenso ist hier eine *gesundheitsschädliche* Uebertreibung durch Ueberanstrengung, wie bei allem andern Sport in Folge von Uebereifers *ausgeschlossen*. Endlich verschont dieser Sport den Menschen vor vielerlei »Allotria«, Unfug, Jugendtorheit, »Genüssen« aller Art, die für Leib, Seele, Geist, Herz und Gemüt, schädlich sind, vom Schaden für den Geldbeutel gar nicht zu reden! Also *lauter* Gewinn, Förderung und Veredlung für die Gesundheit nach allen Seiten und Beziehungen! Wie heilsam und segensreich besonders für die Städter! —

Soll ich noch einen *idealen* Gewinn des Pilzsportes nennen? Und gleich wird ein doppelter daraus! Man hat im Wald und seiner Stille auch seine stillen Augenblicke und Minuten der Ruhe. Der *denkende* Mensch — und die Jugend soll auch dazu *erzogen* werden! — benützt auch solche Ruhepausen und kann dabei, wenn er Sinn und Veranlagung dazu hat, Verständnis und Empfänglichkeit für die Herrlichkeit der freien Natur ausbilden. Gleichzeitig fördert er seine Beobachtungsgabe über die Schönheit alles dessen, was der Wald hat und ist, sammt seinem bewegten Leben der Tierwelt im Grössten und Kleinsten, von der Ameise bis zum flüchtigen, zierlichen Hirsch und Reh! Und die feierliche Waldstille kann die fernere wohltätige Wirkung haben, dass wir nach dem Getriebe und Lärm des Tages, mit seinen Sorgen und Gefahren für das Gemüt, auch für einen Augenblick zur *innern* Ruhe und Stille kommen, über uns selbst und den Sinn des Lebens mit seinen höhern Zielen nachdenken. Und in engster Verbindung damit liegt der zweite Punkt dieses idealen Gewinnes

durch den Aufenthalt im Wald. Durch solches stilles Sinnen, durch die Beschäftigung mit den wunderbaren Geschöpfen der Welt, mit denen man es beim »Pilzsport zu tun hat, durch das verständnisvolle Beobachten des geheimnisvollen Wachstums und der manigfaltigen Farben, Formen und Lebensbedingungen der Pilze, findet manches feinere Gemüt den Weg vom Geschöpf zum Schöpfer, zu seiner Weisheit und Herrlichkeit und seinen Wundern auch in der Natur, auch zum *Dank* für die herrliche *Gottesgabe* der Pilznahrung.

Diese idealen Seiten des Pilzsportes bewahren auch vor der Gefahr, aus Uebereifer einseitiger »Pilzfanatiker« zu werden, der für alles andere Schöne und Interessante in der Welt kein Auge mehr hätte. Ja, es *lohnt* sich, aus all den genannten Gründen, in der angedeuteten Weise die freie Zeit zuzubringen, wenn eben alle nötigen Voraussetzungen dazu vorhanden sind: Nähe eines Waldes, Zeit für diese Wanderungen, Interesse an diesem Sport und alle übrigen günstigen Verhältnisse dafür, nicht zuletzt grosse Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit.

Es wären nun noch einige mehr *praktische* Punkte zu besprechen.

Vorher aber muss gerade den über-eifrigen Freunden des Pilzsportes, besonders den Neulingen desselben, eine Gefahr dieses Sportes gezeigt werden, welche eben *gerade* den Interessen der Pilzfreunde verhängnisvoll werden und in letzter Konsequenz den *„Tod des Pilzsportes“* bedeuten könnte. Jener Ueber-eifer gerät in, Gefahr, sein eigenes Betätigungsfeld zu ruinieren und sein eigenes Forschungsobjekt: Die Pilze selbst *auszurotten*. (Raubbau all zu gründlicher Ausnützung dieses Reichtums der Wälder!)

Die Ausrottung durch all zu eifrige Pilzjagd käme ja nicht von heute auf morgen zustande, würde sich aber im Lauf weniger Jahre in den betreffenden Waldbeständen erschreckend zeigen. Also: Schonung, Vorsicht, Rücksicht!

Anders steht es z. B. in den Bergwäldern, wo jahraus jahrein unerschöpfliche Reichtümer dieses herrlichen »Brot des Waldes« unbenützt zu Grunde gehen. Wie schade dafür! Auch die Wälder der Ebene,

die von den Städten mit ihren vielen Pilzfreunden und professionellen Sammlern für den städtischen Pilzmarkt entfernter gelegen sind, können noch besser ausgebeutet werden. Nur *da* darf man von einer kleinern *„Industrie“* reden. Es wäre eine Art Parallele zu der französischen Pilzindustrie anderer Art, besonders um Paris herum: nämlich zur professionellen Pilzzüchtung (besonders der Zucht-Champignons).

Wie aber schon im jüngsten Artikel über »Pilztrocknung« angedeutet wurde, fände eine Art Pilzindustrie auch Anwendung auf die rationelle *Pilztrocknung* für den Winter und für allfällige Teuerungszeiten. Wer weiss wie froh wir dann über Pilze als Fleisch-, Gemüse- oder Obstersatz wären! Ebendas gilt von allen andern Pilzverwertungsarten.

Alles das, organisierte, private wie einzelne Arbeit des professionellen und industriellen Pilzsportes, der dann eben aus einem praktischen »Sport« zu einer richtigen Industrie würde, macht aus der Pilzzucht das, was der Titel nennt: *„Volkswirtschaftliche Bedeutung der Pilze“*. Diese würde es nun gelten auszunützen und die Arbeit auszubauen. Dafür aber bedürfte man bei rationellem Betrieb die offizielle Unterstützung der Regierungsorgane, gewisser Organe der Wissenschaft, etwa der Aerzte und Botaniker. Wegen der grossen Verantwortung in Industrie und Handel, wie im Hinblick auf die Gefahr der Giftpilze, der mangelhaften Aufbewahrung und Behandlung der essbaren Pilze, bedarf es der Gesundheitspolizei. Mit der Betonung dieser Wünsche und Forderungen für einen *rationellen* Pilzbetrieb, mit Nutzen für die Volkswirtschaft im grössern Masstab, beginnt nun die »Zukunftsmusik unserer

Anregungen ;

im Einverständnis mit der Redaktion — ja, es liegt angesichts des Gesagten auf der Hand, im wohlverstandenen Interesse sowohl der Volksgesundheit im Grossen, als auch des guten moralischen und wissenschaftlichen Kredites des Pilzsportes in der Oeffentlichkeit, dass eine strenge Kontrolle über die ganze Arbeit der Pilzindustrie auf allen Gebieten geübt würde.